



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1733**

Am 5. Son[n]tag nach HH. drey König. Jnhalt. Von der Gedult Gottes/ die ein Christ aber nicht mißbrauchen soll. *Accedentes autem servi patris familias, dixerunt ei: vis, mus, & colligimus ea. Et ait: ...*

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)

Gehorsam? wir erzürnen uns oft über ein unbändiges Pferd / oder wildspenstigen Hund / der unseren Willen nicht erfüllen will / weilen uns Gdt so wohl als die Natur das Recht über unvernünftige Thier zu herrschen / und zu gebieten gegeben hat. Sollten wir dann auch nicht vielmehr zörnen über uns / so oft wir sündigen / und das Gebot Gdtes übertreten / welcher wegen Vortrefflichkeit

seiner Göttlichen Natur ein unendlich größeres Recht hat uns in allen zu gebieten? darum dann seye der Schluß gemacht mit David im 118. Psalm v. 125. *Servus tuus sum ego!* O Mein Gdt! du bist mein Herr / ich dein Diener / und ich will dir auch dienen mit allen meinen Kräften / dann ja kein größerer noch besserer Herr ist als du mein Herr und Gdt! Amen.



Am  
Fünfften Sonntag nach der  
Heil. Drey König Fest.

Von der Gedult Gdtes / die ein Christ aber nicht mißbrauchen soll.

*Accedentes autem Servi Patris familias, dixerunt ei: Visimus, & colligimus ea? & ait: non: finite utraque crescere. Matth. 13. v. 27.*

Da traten die Knecht zum Hauß-Vatter / und sprachen zu ihme: Willst / daß wir hingehen und das Unkraut versammeln? Er aber sprach: Nein / laffet beyde mit einander aufwachsen.

**S**ch weiß nicht / was in heuntiger Evangelischer Gleichnus mehr zu loben ist / die Treu deren Knechten oder die Gedult ihres Herrns? lobenswerth ist die Treu deren Knechten; dann sie erstlich das auf dem Acker ihres Herrns erwachsende Unkraut / und den daraus entstehenden Schaden ganz aufrichtig haben angedeutet / dem Text gemäß: *Domine! nonne bonum semen seminasti in agro tuo? unde ergo habet Zizania?* Herr! hast du nicht guten Saamen in deinen Acker gesät? woher dann das Unkraut? andertens haben diese Knecht nicht allein den Schaden angesagt /

sondern auch gesucht denselben zu vermitteln. *Vis, imus, & colligimus ea?* sagten sie zu ihrem Herrn: willst / daß wir hingehen / und das Unkraut ausrotten? wohl getreue Knecht / als welche sich um die Nutz-Frucht ihres Herrns also sorgfältig haben angenommen. Manche Bediente sehen mit Augen: es gehe nicht recht zu im Hauß; wollen aber aus Furcht / Freundschaft oder andern eiteln Ursachen mit der Sprach nicht heraus / noch der Herrschaft / die alles leicht bessern könnte / mit einem Wort das Unkraut andeuten / aus welchen dann er folgt / wie Bernardus redet / daß Herr oder Frau im Hauß *Vitia domus suae*

*postremus resciat*, aus allen die Letzte in Erkenntnus kommen/wie ihr Haus beschaffen seye: allerhand Mißhandlungen überhand nehmen: die Herrschafft selbst einen mercklichen Schaden leyde/ und nicht wisse wie? Andere tragen zwar kein Bedencken/ das Ubel anzudeuten/ wenden aber weder Fleiß/ noch Mittel an dasselbe zu verbessern. Beydes ist der Treu zuwider/ welche ein Bedienter in allen billichen Sachen seiner Herrschafft zu leisten schuldig ist. Nicht weniger aber auch ist in heutiger Evangelischer Gleichnus zu loben/ die Gedult des Hausherrns. Manche Hausherrn oder Hausfrauen seynd gar zu kurz angebunden/ hēren kaum ein Wort von einem Unglück/ so sich etwann im Hauswesen hat zugetragen/ alsobald ist Feuer im Dach/ kein Unterschied wird zwischen Unschuldigen und Schuldigen gemacht: darum dann oft alle im Haus zusammen halten/ damit die Herrschafft von dem/ was vorbegegungen/ keinen Luft bekomme. Andere wollen alles alsobald über die Knie abrechen/ den Schaden zu vermitteln; denken nicht nach/ was zu thun/ oder zu lassen seye/ dem Unglück vorzubiegen/ sondern eylen alsobald dahin/ und ergreifen solche Mittel/ zu welchen sie von ihrer Zornmüthigkeit werden angeführet. Nicht also der heutige Haus-Vatter im Evangelio. Dann erstlich nach erhaltenem Bericht von Unkraut seines Ackers/ legt er die Schuld nicht auf die Unachtsamkeit oder Saumseligkeit seiner Knechten/ sondern sagt allein mit ganz sanftmüthigen Worten: *Inimicus homo hoc fecit*, der feindliche Mensch hat es gethan. Andertens/ nachdem die Knecht sich angetragen das Unkraut auszurotten/ übereilet er sich nicht/ sondern antwortet ganz gedultig/ *non: finite utraque crescere*, nein/ laffet Weitz und Unkraut mit einander aufwachsen. Aber was lobe ich die Schaa-len in heutiger Evangelischer Gleichnus/ und lasse den Kern? will so viel sagen: was lobe ich die Gedult des angezogenen Haus-Vatters im Evangelio? grösser ist/ und darum

auch lobwürdiger die Gedult dessen/ welchen er bedeutet. Der Haus-Vatter oder Hausherr/ von welchen im Evangelio geredet wird/ bedeutet Gdt/ der Acker die Welt/ der Weitz die Gerechten/ das Unkraut die Sünder/ die Diener alle Creaturen. O wie oft tragen sich diese Diener Gdt ihrem HErrn an/ alle Sünder/ als ein schädliches Unkraut aus dem Acker diser Welt auszurotten/ und zu vertilgen? *vis, imus, & colligimus ea*, sagen alle gleichsam zu Gdt/ willst o HErr/ daß wir hingehen/ und das Unkraut versammeln? *vis, imus*, sagen Blitz und Donner-Keile/ willst o HErr! daß wir hingehen und zerschlagen/ jene Spil- und Zech-Häuser/ in welchen so oft geschworen/ gefluchet/ und dein allerheiligster Nahm also ungebührlich wird gelästert. *Vis, imus*, sagen die Wind/ willst o HErr! daß wir hingehen/ und werffen über einen Hausen jene Winkel/ in welchen verdächtige Personen werden aufgehalten. *Vis, imus*, sagen Feuer und Flammen/ willst o HErr! daß wir hingehen/ und wie vor Zeiten ein Sodoma und Gomorra/ diese oder jene sündhafte Stadt/ in die Aschen legen? *Vis, imus*, sagen Meer und Wasser-Fluß/ willst o HErr! daß wir hingehen/ und widerum/ wie zur Zeit Noe/ überschwemmen den unflätigen Erdboden? *Vis, imus*, willst o HErr! daß wir hingehen/ und den Sünder aufreiben/ sagen alle Creaturen/ *Ignis, grando, nix, glacies, spiritus procellarum, quae faciunt verbum ejus*, singet David im 148. Ps. v. 8. Feuer/ Hagel/ Schnee/ Eis/ Wind und Wellen/ die des HErrn Wort erfüllen. Dann wie der Englische Thomas (Conc. 4. in Dom. 2. Advent) lehret/ *naturaliter est institus cuilibet Creaturae appetitus vindicandi injuriam Creatoris*, ein jegliches Geschöpf ist von Natur geneiget zu rechen die Unbild seines Schöpfers. Doch laffet Gdt den Sünder nicht alsobald zu Grund gehen: Er sagt zu seinen jetzt angezogenen und zur billichen Nach bereifertigen Dienern/ wie der

der Haus-Vatter zu seinen Knechten im Evangelio: *Sinite utraque crescere: Lasset Weizen und Unkraut/ Sünder und Gerechte mit einander aufwachsen.* Klärer gesagt: Gott gibt denen Sündern in dieser Welt das Leben wie denen Gerechten/ versorget sie mit allerhand Nothwendigkeiten/ wie die Gerechte/ stehet ihnen bey mit allgemeiner Hülff seiner Allmacht/ wie denen Gerechten/ dann er/ wie der Apostel schreibt zum Römern am 15. v. 5. *Deus patientia*, ein Gott der Gedult ist. Indessen aber wie vermessentlich wird diese Gedult von vielen mißbraucht? Ja eben darum/ weil Gott also gedultig ist/ wird von vielen desto freyer gesündigt. Solchemnach will ich erstlich erweisen die Wunder-grosse Gedult Gottes in Übertragung so vieler Sünden der Welt: andertens was diese Gedult widerum von uns fordere. Mit wenigen: Gott überträgt mit Gedult unsere Sünden/ wir aber müssen diese Gedult nicht mißbrauchen/ ist die heutige Predig Lehr.

60

Die Gedult Gottes von welcher ich zu reden gesinnet bin/ bestehet nicht in dem/ daß er einiges Ubel empfinde/ und darum nicht klage/ wie wir Menschen/ wann wir gedultig seyn; dann Gott des Leydens nicht fähig ist: sondern in dem/ daß er die Sünd zulasse/ nicht alsobald abstrafe/ lange Zeit hindurch warte auf die Buß/ und Bekehrung des Sünders: *Patientia Dei prædicatur*, ist die Lehr Augustini, *non in hoc, quod malum aliquod patiatur, sed quod expectet malos, ut convertantur.* Die Gedult Gottes wird gepriesen/ nicht weil er etwas Böses empfindet. Sondern weil er wartet auf die Bekehrung derer Boshaften.

Wer begreiffet aber nach Genügen die Größe dieser Gedult? David von Gott selbst erleuchtet/ hat sie dennoch nicht fassen können/ dann er im 72. Psalm v. 3. & 16. bekennet: *Zelavi super iniquos, pacem peccatorum videns, existimabam, ut cognoscerem hoc, labor est ante me.* Ich habe mich ereyferet über die Gottlosen/ da

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominical.

ich wahrgenommen/ daß sie im Frieden leben/ ich habe zwar vermeinet/ dessen Ursach zu ergründen/ aber nichts gefunden als Mühe und Arbeit. Hat David die Größe der Göttlichen Gedult nicht fassen können/ viel weniger dann wir: doch was wir in Gott nicht fassen/ noch fassen können/ müssen wir wenigst mit demüthiger Bewunderung in ihm verehren und anbeten.

So frage ich dann: ist nicht billich zu bewundern/ daß Gott/ der die Bosheit einer jeglichen Sünd eingenthümlich allein erkennet: der eine einzige Sünd mehr hasset/ als was ein Mensch hassen kan: ja der nichts hasset/ als bloß allein die Sünd/ ein so grosses Ubel dennoch erdulde? ist nicht zu bewundern/ daß jener/ dessen Augen nichts unreines können anschauen/ so viel Schandthaten und abscheuliche Laster unaufhörlich vor Augen habe/ und nicht entrüstet werde? ist nicht zu bewundern/ daß ein Herr von unendlicher Majestät/ nicht von einem grösserem/ oder seines gleichen/ sondern von einem verächtlichen/ und anckbahren/ Ehr-vergessenen Menschen ganz unverschamt beleydiget werde/ und dennoch stillschweige? Dahin gehet die Frag Habacucus des Prophetens am 1. v. 13. *Mundi sunt oculi tui, ne videas malum, et respicere ad iniquitatem non potes: quare respicis iniquas gentes, et taces?* rein seynd deine Augen/ O Herr! und kanst nichts Böses anschauen: wie schauest dann deinen Ubelthätern zu/ und schweigest still?

Für ein Mirackel preiset die Welt die Gedult Stephani des Heiligen/ und ersten Christlichen Königs in Hungarn/ (Bellarmin. L. 3. de offic. princip.) welcher sich von verächtlichen Bettlern im Gedräng ein Almosen von ihm zu empfangen/ die Haar aus dem Bart hat lassen ausrupffen. Sünder/ so oft wir sündigen/ greiffen wir Gott an; wir greiffen an seine Allwissenheit/ dann wir wollen so viel an uns ist/ daß er um unsre Sünd nichts wuste. Wir greiffen an seine Allmacht/ dann wir wollen/ daß er unsre

R 2

unser Sünd nicht straffen könnte. Wir greiffen an seine Gerechtigkeit / dann wir wünschen / daß er unsere Sünd nicht straffen wolle. Ja / wir creuzigen außs neue den Sohn Gottes: *Rursum crucifigentes sibi met ipsi Filium Dei*, lehret uns der Glaub bey Paulo ad Hebr. 6. v. 6. doch straffet GOTT nicht alsobald: er verhaltet sich / gleich wäre ihm diese Bosheit unbewußt: er wartet von einem Jahr zum andern auf unsere Buß und Bekehrung: wie weit mehr dann ist diese Gedult zu bewundern.

Wir unbesonnene Menschen halten diese Gedult für eine gewöhnliche Sach: wir schauen dieselbe nicht anderst an / als wie der Sonnen Licht / welches / weil es täglich leuchtet / wir nicht mehr bewundern; halten aber für seltsam / wann es ein oder das andere mahl im Jahr wird verfinstert. Auf gleiche Weiß: nicht seltsam geduncket uns zu seyn / daß GOTT unsere Sünden mit Gedult übertrage: seltsam ist uns / und wunderbarlich / wann ers zu Zeiten alsobald abstraffet. Indessen aber ist nicht weniger zu bewundern / daß GOTT auch nur ein Augenblick lang die Sünd erdulde / als daß die Sonne aufgegangen / und nicht leuchte. Dann gewiß ist / daß eine jegliche Sach / die von der Natur ihre eigenthümliche Würckung hat / auch allzeit würcke / und wo sie immer ist / nothwendig würcke / sie werde dann von einem stärckern Gewalt verhindert: und diese Verhinderung ist seltsam / ist verwunderlich / ist dem Lauff der Natur zuwider. Also leuchtet nothwendig / und überall die Sonne: also wärmet nothwendig / und wo es immer ist / das Feuer / weil das Licht der Sonne / die Hitze des Feuers natürliche Würckung hat. Solte die Sonne nicht leuchten / das Feuer nicht wärmen / wäre es verwunderlich / und was seltsames. Was für eine Würckung aber hat ihrer Natur gemäß die Sünd? Steiget mit euren Gedanken in die Hölle hinab / sehet allda mit Feuer umgeben so viel Millionen deren schönsten Englen / was hat diese unsterbliche Geister in einem Augenblick aus dem Himmel gestürzet in diesen feurigen

Kercker? Gewiß ist / nur eine einzige Sünd. Solchemnach ist die Hölle und ewige Verdammnis die natürliche Würckung einer jeglichen schwehren Sünd / und müßte ein jeglicher Sünder in jenem Augenblick / da er sündiget / so nothwendig / als Lucifer mit seinem Anhang in die Hölle fallen / wann es GOTT mit seiner unbegreiflichen Gedult nicht verhinderte; darum dann auch nicht weniger zu bewundern ist / daß GOTT auch nur ein Augenblick lang die Sünd erdulde / als daß die Sonne mit ihren Strahlen nicht leuchte.

Ja sagen darf ich ein größeres Wunder ist / daß GOTT auch nur ein Augenblick lang eine einzige Sünd ungestraft erdulde / als daß die Sonne nicht leuchte / das Feuer nicht wärme / das Wasser nicht neße / und so fort. Dann mit solchen Wunderwerken handelt GOTT nicht wider seine Natur / sondern seiner Allmacht gemäß / mit welcher er alles kan was er will: mit Erdultung der Sünd aber handelt er wider seine Natur: dann er verzeyhet die Sünd nicht seiner Barmherzigkeit gemäß / er straffet sie auch nicht seiner Gerechtigkeit gemäß / sondern die Sünd bleibt wie sie ist / welches der Natur Gottes ganz zuwider ist.

Aber / barmherzigster GOTT! seye mir erlaubt zu fragen: Hast du vielleicht durch diese deine grundlose Gedult von uns sündhaften Menschen einigen Vortheil zu hoffen? *Ach sua sibi patientia detrahit Deus!* antwortet der uralte Tertullianus, GOTT thut ihme selbst mit seiner Gedult zu kurz / indem wir wegen eben dieser Gedult nur freyer und kecker sündigen. Vielleicht dann / O großer GOTT! hast einigen Schaden zu fürchten / wann der Sünder zu Grund geht? Deine vollständige Glückseligkeit aber ist an niemand gebunden. Vielleicht endlich kanst du die verdiente Straff des Sünders nicht / wann du wilt / vollziehen? Blitz / Donner / Hagel / Feuer / Wasser / Pest / Hunger / Krieg / Tod / Hölle hast du in deiner Macht / und kanst nach Belieben darmit anordnen. Sehe man demnach widerum ein neues Wunder der Gedult! GOTT / der von uns armen Men-

Menschen nicht das geringste zu hoffen hat: GOTT / der ohne uns seine vollständige Glückseligkeit hat: GOTT / der sich wider uns zu rächen alle Creaturen zu Diensten hat / erduldet gleichwohl uns Sünder / und wartet / bis wir uns bekehren.

61 Noch grösser aber wird diese Gedult / in Bedenken / daß GOTT nicht einen oder andern Sünder allein erduldet / sondern so viel: nicht auch nach einer oder andern begangenen Sünd allein / sondern nach unzählbaren. Welches gründlich zu erkennen / ist zu wissen: GOTT hasse eine jegliche schwere Sünd mit einem unendlichen Haß / weil sie seiner unendlichen Güte zuwider ist. Ferner stehet GOTT dieser Haß der Sünd nicht frey / sondern wie nothwendig er sich selbst / als ein unendliches Gut / unendlich lieben muß / so nothwendig auch muß er unendlich hassen die Sünd / als ein unendliches Ubel: und gleichwie GOTT unmöglich aufhören kan sich zu lieben / also auch kan er unmöglich aufhören die Sünd zu hassen. Solchemnach entsethet aus der ersten Sünd in GOTT ein unendlich grosser Haß wider den Sünder: aus der andern Sünd widerum ein unendlich grosser Haß / und so fort von allen Sünden / mit deren Vermehrung der Haß Gottes auch gegen den Sünder vermehret wird. Dwie groß dann ist dieser Haß in GOTT! wie starck ist sein Göttliches Herz verbittert nur wider einen einzigen Sünder? noch mehr wider alle Sünder der Welt. Doch kan ein so unendlich grosser Haß / und so oft wiederholte Verbitterung dem gedultigen GOTT wider den Sünder nicht entrüsten? welche Gedult kan mit dieser verglichen werden? Raum wird zu uns nur ein bißiges Wort gesagt / alsobald ist unser Gedult schon im Harnisch. Was Bittens / was Bersprechens hat es nicht vonnöthen / bis wir jenem verzeihen / der uns nur einmal beleidiget hat? Wiederholet er die Beleidigung / darff er uns nicht mehr unter die Augen kommen / solte er zehen / zwanzig / dreyßig / vierzigmal uns beleidiget haben / wurden wir die bloße Meldung von einer Verzeihung

für die größte Unbild ausrechnen. Wer ist aber jener / der uns beleidiget? ein Mensch / uns in allem der Natur nach ganz gleich. Wie groß ist die Beleidigung? die ganze Unbild bestehet offtnur in einem einzigen Wort. Wer beleidiget aber GOTT? eine undankbare Creatur / ein verächtlicher Erdwurm / ein Nichts / ja weniger als nichts gegen ihm. Wie groß ist diese Beleidigung? wenigst einiger massen unendlich groß / weil der Beleidigte unendlich groß ist. Doch bleibt die Gedult Gottes nach so vielen unendlich grossen Beleidigungen ganz unbeschädlich: ja er überträgt / und lasset nicht allein ungestraft den Sünder / sondern erweist auch ihm die größte Gutthaten. Billich demnach ruffet mit Verwunderung Augustinus über den 102. Psalm: *Quid tam longanimum? quid tam multum in misericordia? peccatur, & vivitur! Accedunt peccata, augetur vita, blasphematur quotidie, & solem suum oriri facit super bonos, & malos.* Was ist so langmüthig / was also groß in der Gedult und Barmherzigkeit? Es wird gesündigt / und GOTT verleyhet dennoch das Leben; ja mit Sünden wird das Leben verlängeret. Täglich wird GOTT gelästert / und er lasset seine Sonne aufgehen über Böse und Fromme / ohne Unterschied.

62 Solte aber so wundergrosse Gedult Gottes in Übertragung unserer Sünden uns nicht antreiben zur ernsthaften Buß und Bekehrung? So ist es / lehret Petrus der Apostel-Fürst in seinem andern Sendschreiben am 3. v. 9. *Patienter agit propter vos, nolens aliquos perire, sed omnes ad poenitentiam reverti,* GOTT handelt gedultig mit uns / damit niemand zu Grund gehe / sondern alle sich bekehren / und Buß thun. Indessen aber wird wegen eben dieser Gedult von vielen desto freyer gesündigt: *Indulisti Domine! Indulisti,* rede ich mit Isaias dem Propheten am 26. v. 15. *nunquid glorificatus es? Du hast nachgelassen / D. H. ER! du hast so viel Sünden und Laster mit langmüthiger Gedult übertragen; bist aber darum wohl geehret worden?*  
R 3 ganz

gantz nicht! *Elongasti omnes terminos terrae*: vielmehr hast du alle End des Erdbodens von dir entfernt. Wann Gott nach begangener Sünd alsobald darein schlage/ würde man wohl sündigen? ich glaube es nicht/ weil er aber mit der Straff zurück haltet/ und mit Gedult wartet auf unser Buß und Bekehrung/ wird ohne Forcht gesündigt. *Si quoties peccant homines, sua fulmina mittat Jupiter, exiguo, tempore inermis erit,* hat vor Zeiten gereimet der Poët Ovidius, wann Jupiter der gemeynete Ober-Gott mit seinen Donnerkeilen so oft darein schlage/ als gesündigt wird/ würden seine Waffen bald ein End nehmen. Fabelwerck ist dieses! eine Wahrheit ist/ wann Gott so oft straffte/ als gesündigt wird/ würden die Sünden bald ein End nehmen/nicht aber die Waffen seiner Göttlichen Gerechtigkeit. Was hat Adam den ersten Menschen/ und uns alle mit ihm/ zum Fall gebracht? unangesehen der gewisse Tod ihm und uns gedrohet war; geben andere die Schuld wem sie wollen/ meines Erachtens ist wenigst viel/ wo nicht alles/ schuldig daran gewesen/ weil er die Gedult Gottes seines Herrn mißbrauchet hat. Adam sahe/ daß Eva die verbottene Frucht genossen/ und doch nicht gestorben seye/ auch ich dann/ gedachte er/ kan sie geniessen/ und werde nicht sterben. Wie der Vatter/ also noch heut zu Tag die Kinder/ und bleibt wahr von allen/ was im Buch Ecclesiasti 8. v. 11. gelesen wird: *Quia non profertur citò contra malos sententia,* weil das Urtheil wider die Boshafte nicht alsobald gesprochen/ noch weniger vollzogen wird/ thun die Menschen-Kinder Böses ohne Forcht.

Solte uns aber eben daran nicht vielmehr das Herz im Leib aus Leyd zerspringen/ daß wir einen so gütigen/ so gnädigen/ so langmütigen/ so gedul-tigen GOTT beleidigen? solten wir nicht alsobald zur Buß greiffen/ und wider uns einen unversöhnlichen Haß fassen/ wann wir zu Gemüth führen/ die unbegreifliche Gedult/ mit welcher Gott unsere Sünden so lang übertra-gen hat? ist es wohl möglich/ daß wir

eben darum freyer sündigen/ wellen Gott mit der Straff zurück haltet? Wir enträsten uns/ ja halten es für eine Grausamkeit/ wann ein armer/ schwacher/ unvermögender Mensch/ welcher sich nicht verthätigen kan/ ohne Schuld von einem Mächtigen gewaltthätig angegriffen/ geschlagen und verwundet wird. Was Grausamkeit ist dann! Gott eben darum mit neuen Sünden angreifen/weil er sich nicht verthätiget/ nicht straffet/ und gleich als könnte er sich nicht rächen/ zu unsern Sünden stillschweiget.

Von Augusto dem Kayser wird erzehlet/ daß seine Milde/ mit welcher er seinem abgesetzten Feind/ Ciana genannt/ das Leben geschenkt/ die aufsätzigige Gemüther deren Römern dermassen verändert habe/ daß auch jene/ welche bereits schon wider ihn die Waffen ergriffen hatten/ sich freywillig ihme unterworfen/ und gehuldiget haben. Sünde! wie oft hat der barmherzige GOTT mir und euch das Leben geschenkt/ und zwar nicht das zeitliche allein/ sondern auch das ewige! Wie viel brennen allbereits in der Hölle/ und werden ewig brennen/ die weniger gesündigt haben/ als wir! solte dann so Wunder-grosse/ so langmütige/ so oft erfahrne Milde auch in uns nicht würcken/ daß wir zur Buß greiffen/ die Waffen der Sünd/ mit welchen wir die unendliche Majestät Gottes haben angegriffen/ hinweg legen/ und einen so milden Herrn von gantzem Herzen zu lieben anfangen? Eine Billigkeit ist dieses.

Solte aber vielleicht alles dieses nicht genug seyn/ uns von Sünden abzuhalten/ ist zu wissen/ eben jene Gedult/ welche Gott trägt mit uns/ wann wirs mißbrauchen/ seye oft die größte Straff Gottes/ mit welcher er unsre Sünden abstraffet; dann wie Gregorius, der grosse Kirchen-Pabst bezeuget: *Tantò strictiorem in iudicio iustitiam exiget, quanto longiorem patientiam ante iudicium prorogavit*: Je grösser die Gedult Gottes vor seinem Gericht gewesen ist/ mit welcher er unsre Sünden übertragen hat; desto schärffer wird im Gericht verfahren seine Gerechtigkeit.

Zeit. O wie betrügen wir unbesonnene Menschen uns mit der Gedult Gottes! je länger er die verdiente Straff verschiebet / desto schärffer straffet er. Nicht alsobald ist Cain wegen verübter Mordthat seines unschuldigen Bruders Abels gestraffet worden / sondern nachdem er viel Jahr hindurch flüchtig / und von jedermann verhasset auf der Erden herum gelauffen / ist er endlich von Lamech seinem eigenen Enckel in einem Wald getödtet worden. Wie lang hat der gerechte Gott nicht geduldet den Ungehorsam des Königs Sauls / als diser in das Amt eines Priesters sich eingedrungen / und den unschuldigen David wider alles Recht und Billigkeit auf das äusserste verfolgt hat? Schawe man aber an das Gebürg Gelboe / wird man finden / was diser Ungehorsam / und Verfolgung für ein entsetzliches End genommen / indem Saul nach verlohrener Schlacht mit seinem eigenen Schwerdt sich selbst entleibet hat / und sein Leichnam auf die Mauern der Stadt Bethsan ist aufgehendet worden. Lang hat der erzörnte Gott nachgesehen die Empörung des Rebellschen Absolons / wie auch die boshafte Anschläge seines Rathgebers Achitophels; doch ist Absolon in einem Eichbaum hangend mit drey Lanzten von Joab erstochen worden / Achitophel hat sich selbst an einem Balcken seines eigenen Hauses erhendet / und seines Lebens ein End gemacht. Mit was Wunder-grosser Gedult hat der erzörnte Gott gelitten die Ungerechtigkeith des gottlosen Königs Achab / und gottlose Veranstaltung seiner Gemahlin Jezabels? doch ist Achab endlich mit Pfeilen durchschossen / Jezabel aus einem Fenster ihres eignen Pallasts denen Hunden zur Speiß vorgeworffen worden. Will nichts melden von einem hochmüthigen Nabuchodonosor / oder Gottes-Lästerer Antiocho / oder Judas dem Verräther / deren Schrifftbekannte Laster der gerechte Gott eine Zeitlang zwar ungestrafft geduldet / endlich aber eben der Ursach halber desto schärffer gestraffet hat.

Darum dann warnet recht Ecclesiasticus der weise Mann am 5. v. 4.

*Ne dixeris: peccavi, Et quid mihi accidit triste? altissimus enim est patiens redditor: Sage nicht: ich hab gesündigt / und was ist mir Leids widerfahren? dann der Allerhöchste ist ein gedultiger Vergelter / bey welchen Worten erstlich zu mercken ist das Wort *Altissimus*, der Allerhöchste / mit welchem angedeutet wird / gleichwie ein Laß / welcher von einer grossen Höhe herab fällt / nicht alsobald auf die Erd kommt / sondern eine Zeitlang in der Höhe sich aufhaltet / mit der Zeit aber einen grossen Gewalt gewinnet / und fallet darum am End geschwinder / als anfänglich; also auch verhaltet sich Gott in Bestrafung unserer Sünden: er wartet eine Zeitlang / und haltet zuruck seine strenge Gerechtigkeit / straffet aber zuletzt desto schärffer. Darum ist zu mercken das Wort *Redditor*, das ist Vergelter / mit welchem angedeutet wird / Vergelter / das ist / vergelten die Schuld / welche der Mensch durch die Sünd bey Gott machet / oder der Zins / und das Interesse. Dese Schuld / wie Tertulianus redet / ist die Straff. Je länger aber ein Zins nicht bezahlet wird / desto grösser wachset an die Schuld / also auch je länger eine Sünd geduldet wird / desto grösser wird die Straff.*

Ferner erduldet Gott nicht so lang den Sünder / damit diser in Sünden verharre. Seine unermessene Gedult und Langmüthigkeit zihlet bloß allein dahin / und muß nothwendig dahin zihlen / damit die Sünd vertilget werde / und der Sünder alsobald zur Buß greiffe. Wir unbesonnene Menschen bilden uns ein / Gott straffe nicht alsobald die Sünd / oder warte so lang auf die Bekehrung des Sünders / weil er die Sünd wenig achtet; Unwissenheit ist dses: *Ignoras, quoniam benignitas Dei ad poenitentiam te adducit*, schreibt Paulus der Welt-Apostel ad Rom. 2. v. 4. Ist dir dann unbewußt / daß die Gütigkeit Gottes zur Buß führe? Sündigen demnach / oder in Sünden verharren / weiln Gott geduldig und gnädig ist / ist Gott ins Herz griffen; Es ist das Zihl und End seiner Göttlichen Barmherzigkeit

keit umstossen / es ist die ganze Gottheit über ein Hauffen werffen.

Solte aber vielleicht noch jemand eben darum freyer sündigen / weilen Gdt also gnädig und gedultig ist: die nothwendige Buß verschieben / weil er auf den Sünder so langmüthig wartet: die Gnad verachten / weil sie allzeit bereit fertig ist: dem sage ich / was Guilielmus, ein weiland Printz von Dranien / dem Grafen von Egmont / welcher sich auf die Güte des Spanischen Königs Philippi des Andern gar zu viel verlassend / endlich im Jahr 1568. zu Brüssel enthauptet worden / hat zugeschrieben: *Perdet te Regis Clementia*: Die Güte des Königs wird dich ins Verderben bringen. Ein gleiches sage ich auch allen zur Warnung / welche sich auf die Güte und Gedult Gottes gar zu viel verlassen / in Sünden verharren / oder freyer sündigen: *Perdet te Clementia Dei*, die Güte Gottes wird dich ins Verderben bringen: die Barmherzigkeit Gottes macht zwar selig / nicht aber jene / welche sie missbrauchen: sie liebet den Sünder / nicht aber die Sünd: sie wartet auf den Sünder / damit er Buß thue / nicht aber / damit er die Buß verschiebe: sie wartet bis zum End / nicht aber / damit der Sünder bis zum End mit der Buß warte. Sie erduldet endlich den Sünder / damit er nicht verzweiffle; kein Sünder aber verzweifflet leichter / als welcher sich auf die Gedult Gottes verlassend freyer sündiget / und die alte Sünd bey Zeiten nicht büffet. Die Zeit lasset nicht zu / dieses weitläuffiger zu erweisen / beruffe mich

bloß allein auf die Wort und Erfahrung des grossen Indianer: Apostels Xaverii, welcher in einem seiner Sendt Schreiben aus der neuen Welt bekennet: Nichts beschwerlicheres seye ihm gefallen / als jene Tod: Krancke zum Christlichen Tod einzurichten / die ihr Leben aus vermessener Hoffnung auf die Göttliche Barmherzigkeit in Sünd und Lastern zugebracht / L. 2. Epist. 3. dann *Hoc minore divinae clementiae spe, fiduciaque moriuntur*, seynd die Wort dieses Heiligen / *quod majore antea audacia in Sceleribus, ac vitiis volutabantur*: Desto weniger Hoffnungs und Vertrauens zeigen dergleichen Leut bey ihrem Hintritt / je vermessener sie sich zuvor in allerhand Sünden herum gewälzet. Schliesse es demnach mit dem uralten Terculliano, de poenit. C. 7. *Nemo idcirco deterior sit, quia Deus melior est, toties delinquendo, quoties ignoscitur*: Sehe niemand darum ärger / weilen Gdt gütiger ist / und sündige niemand oft / weilen Gdt oft verzeihet. Warte auch niemand mit nothwendiger Buß / weilen Gdt wartet und gedultig ist / *quia Dominus patiens est, in hoc ipso poeniteamus*, mahnet uns die Schrift im Buch Judith am 8. v. 14. eben darum / weilen Gdt gedultig ist / lasset uns Buß thun. Schauen alle an den am Creutz hängenden Erlöser / mit Hand und Füßen ist er angeheftet / anzudeuten / daß er warte / und nicht wolle darvon gehen / komme Sünder! und weil er wartet bis zum End / warte du nicht bis zum End. Amen.

